



Julia Fröder – 1. November 2025

Seelsorge in der Bücherei

Ich bin Julia Fröder, Redakteurin der Bischöflichen Pressestelle in Koblenz.

Jetzt befinden wir uns auch offiziell in der gemütlichen Zeit – finde ich.

Auf der Couch liegen, Decke überwerfen, Kamin an, einen leckeren Tee in der Tasse und lesen! Und Lesen ist nicht nur ein einfacher Zeitvertreib neben Netflix und Co.: Seit 100 Jahren haben Bücher in der katholischen Kirche einen eigenen Tag. Der Buchsonntag findet immer am Sonntag nach dem 4. November statt und soll auf die katholische Büchereiarbeit in den Pfarreien und auf die Arbeit des Borromäusvereins in Bonn aufmerksam machen.

Dieser Verein feiert in diesem Jahr seinen 180. Geburtstag. Er unterstützt seitdem Katholische Öffentliche Büchereien – im Bistum Trier haben wir rund 150 Katholische Öffentliche Büchereien – kurz KÖB (Einzelbuchstaben) oder KÖB (ein Wort). Der Borromäusverein hilft zum Beispiel den Überblick über die zahlreichen Neuerscheinungen zu behalten und gibt Empfehlungen ab.

Um das Thema „Bücher“ anzugehen, habe ich gleich mit einer Expertin und einem Experten gesprochen: Zum einen ist da Katharina Holz, sie ist Leiterin einer Katholischen Öffentlichen Bücherei in Darscheid in der Eifel und zum anderen mit Guido Schröer, er ist Geschäftsführer des Borromäusvereins mit Sitz in Bonn.

Zuerst treffe ich mich mit Frau Holz. Wie eigentlich alle KÖBs wird auch die Bücherei in Darscheid von einem ehrenamtlichen Team betrieben. In Darscheid verwalten die Engagierten etwa 2.500 Medien, darunter auch Gesellschaftsspiele oder zahlreiche Tonies, also Hörspielfiguren. 220 Leserinnen und Leser sind in der Bücherei registriert und können alle Medien kostenlos ausleihen – unabhängig von Herkunft oder Religionszugehörigkeit.

Frau Holz, wenn ich mich hier bei Ihnen so umschaue, dann sehe ich lauter aktuelle Romane, Krimis, Kinder- und Bilderbücher. Doch wenn ich in meinem Freundeskreis von den Katholischen Öffentlichen Büchereien erzähle, gehen die davon aus, dass es hier ausschließlich die Bibel in fünf verschiedenen Ausführungen gibt.

(Katharina Holz) „Richtig, das ist leider immer noch das Bild der KÖBs. Ich find es auch schade, aber wir sind dabei, das Bild zu verändern, viel durch Mund-zu-Mund-Propaganda, aber auch durch die Social-Media-Kanäle posten immer wieder, was wir gerade machen. WhatsApp Status, darüber erreichen wir extrem viele Leute, auch natürlich bei mir im Bekannten oder Verwandtenkreis, und wenn die Leute dann mal hier sind, kommt auch ganz oft “Oh ihr habt ja auch noch andere Bücher als religiöse Bücher!” Also das ist sogar der Hauptbestandteil unserer Bücherei, dass wir immer die neuesten Bücher hier haben und die neuesten Medien.“

Sie sprachen gerade davon, dass Sie bemüht sind, immer das Neueste dazuhaben. Ihre Bücherei gibt es seit 1903. Mehr als 100 Jahre hätte die KÖB sicherlich nicht überstanden, wenn sie nicht auch mit Trends gegangen wäre. Was ist denn aktuell in Ihrem rund 1.000 Einwohner-Ort angesagt?

„Also es kommt wirklich auf die Bücherei drauf an. Ich habe ja auch Kontakt zu anderen KÖBs und bei uns ist es so, dass in dem Genre Krimi zum Beispiel die

nordischen Krimis extrem gut laufen, bei den Romanen laufen bei uns sehr gut die Familien-Sagas und jetzt auch diese Geschichten, die diese großen Familienunternehmen erzählen, zum Beispiel die Persil-Saga, Dr.-Oetker-Saga. Wir haben auch Lindt und Sprüngli, das geht wirklich wie geschnitten Brot bei uns, und bei den Kindern sind wir sehr froh zu hören, dass die Comic-Romane jetzt gut ankommen, und dadurch bekommen wir auch viele Jungs hier zum Lesen.“

Es gibt wirklich sehr bequeme Möglichkeiten, an Bücher zu kommen – ein Klick im Internet und am nächsten Tag liegt das gewünschte Buch in meinem Briefkasten. Wie erklären Sie es sich, dass die KÖB aber immer noch angenommen wird, es immer noch Frauen, Männer, Kinder, Familien gibt, die durch Ihre Tür kommen und nicht den Schritt ins Internet wählen?

„Also, was wir zurückgemeldet bekommen, ist oft, dass unsere Auswahl zwar klein, aber sehr gut ist und dass wir wirklich gucken, dass wir das Neueste vom Neuesten in den Bücherregalen haben. Unsere Auswahl an Tonies, fast 200 Stück ist eine der größten hier überhaupt im ganzen Landkreis. Wir bieten sehr viele Spiele an, und was einfach, glaube ich, bei uns noch ein Faktor ist es, dass wir uns Zeit nehmen, die Menschen zu beraten, was die Kreisbibliothek einfach nicht schafft, weil da sehr viel mehr Leute reinkommen. Auch die organisieren viele Aktionen, aber wir haben vielleicht einfach dadurch, dass wir so klein sind auch noch einen anderen Bezug zu unseren Lesern und kennen, muss ich sagen, auch viele Leser einfach persönlich.“

Bei Amazon wird mir ja angezeigt, für welche Bücher sich andere Kunden auch noch interessierten – mit der Hoffnung, dass ich diese dann auch noch in meinen Warenkorb packe. Aber bei Ihnen scheint die Beratung fruchtbarer zu sein.

„Genau richtig. Manche Leser sind ja schon seit, weiß ich nicht 15 Jahren hier und 2018 haben meine Kollegin und ich das übernommen und wir wissen jetzt einfach bei gewissen Lesern, was sie lesen möchten. Dann kommt einfach noch dazu, dass der Unterschied zu Amazon ist, dass wir nicht KI gesteuert sind und wir kennen die Personen nicht nur von ihrem Kaufverhalten, sondern, wir kennen sie einfach auch privat, persönlich und wissen, was jetzt vielleicht gerade das Richtige ist oder was jetzt

gerade nicht so passt. Man muss sagen, viele der Bücher haben wir auch selbst gelesen oder wenn ich es wirklich nicht schaffe, es zu lesen, lese ich mich in die Bücher rein, hole mir Informationen im Internet, damit ich weiß, wie wir beraten können. Das ist schon der Vorteil von so kleinen KÖBs, hör ich auch dann aus anderen Büchereien, dass sie einfach sehr viel persönlicher beraten können.“

Es ist vielleicht ein drastisches Beispiel: Aber vielleicht ist vor kurzem meine Mutter verstorben und ich greife wahllos ins Regal und greife ein Buch. Sie kennen meine Situation und den Inhalt des Buches und könnten mir eventuell von der Lektüre abraten. Amazon oder auch eine größere Bücherei wissen nichts über meine persönliche Lage.

„Ja, genau, wir kriegen hier Schicksalsschläge mit, Krankheitsfälle und wissen dann einfach ganz genau, mhm... das sollten wir vielleicht dieser Person jetzt gerade nicht empfehlen. Darüber sprechen wir sogar im Team. Wenn wirklich etwas passiert, damit auch alle Bescheid wissen, wenn es gerade einen Leser von uns betrifft, beziehungsweise ist es dann so, dass wir sogar Fachliteratur zur Trauerbewältigung haben und Leute hier auch schon aktiv hergekommen sind, um danach zu fragen und wir können dann ganz spezifisch die Literatur raussuchen und diesen Leuten geben. Also die Fälle hatten wir auch hier schon, oder wenn in einer Familie der Opa gestorben ist, dann wissen wir, OK, die werden vermutlich jetzt vorbeikommen, dann suchen wir auch gerade die Literatur für die Kinder heraus oder besorgen noch mal was und das wird dann auch wirklich gelesen.“

Der Rahmen hier ist natürlich auch recht intim, Verstecken ist hier im positiven Sinn kaum möglich. Man kommt vermutlich unweigerlich ins Gespräch über Alltägliches, wie es mit den Kindern in der Kita läuft oder ob man sich auf der Kirmes trifft.

„Richtig, genau solche Sachen werden ja ausgetauscht. Es ist ein Ort der Begegnung. Es ist ein Ort der Kommunikation. Dadurch, dass wir jetzt einen größeren Raum und die Möglichkeit haben, dass sich Menschen hier hinsetzen und miteinander reden, konnte dieses Angebot noch weiter ausgebaut werden. Entweder die Menschen reden mit uns, dadurch erfahren wir neue Sachen, können nochmal anders beraten oder

einfach helfen, weil wir die Leute auch privat kennen oder was auch schon passiert ist, das sind Leute, die sich vielleicht jetzt nicht unbedingt im Dorf sehen, aber hier, dass die dann ins Gespräch kommen und sich gegenseitig beraten oder einfach auf einen Kaffeepläuschen hierbleiben oder privat verabreden. Also, es ist schön hier zu sein und zu sehen, wie dieser Ort das Dorf auch bereichern kann.“

Hier wird jetzt keine Messe gefeiert, Kinder getauft oder Beichten abgenommen – also alles Sachen, die Menschen landläufig mit „Kirche“ verbinden – kann eine KÖB trotzdem ein Ort von Kirche sein?

„Ja, es ist definitiv ein Ort von Kirche, allein schon die Seelsorge und die Kommunikation, die hier stattfindet, dass wir einfach dann auch mal gucken können, wenn man merkt, da geht es jemandem nicht gut, können wir vielleicht mal nachfragen, können wir irgendwas machen, Aber wir sind auch gerade dabei, eine Vorleseaktion zu organisieren, und zwar im Zusammenhang mit der Pfarrei Gillenfeld mit zwei jungen Frauen, weil uns allen aufgefallen ist, dass die Kinder, die katholischen Festtage und Feierlichkeiten, also Weihnachten, Ostern, aber auch Sankt Martin: die werden hier gefeiert und die Kinder wissen gar nicht mehr warum, und wir haben jetzt gesagt, wir möchten hier Bilderbuchkino oder Vorleseaktionen anbieten, um dann auch diese Festlichkeiten ein bisschen mehr wieder in den Fokus zu rücken. Also, dass um Ostern herum hier dann eine Vorleseaktion mit Bastelstunde stattfinden kann, wo das Thema dann für Kinder im gewissen Alter besprochen werden kann.“

Liebe Frau Holz, vielen Dank für den Einblick in die Arbeit einer KÖB und in das vielfältige Angebot.

Jetzt geht es für mich nach Bonn. Dort ist der Sitz des Borromäusvereins und ich spreche mit Herrn Guido Schröer, dem Geschäftsführer des Vereins.

Herr Schröer, Frau Holz hat mir einen Eindruck von den Aufgaben der KÖB und dem breiten Medienangebot gegeben. Leider sind die katholischen öffentlichen Büchereien und ihr umfangreiches und vor allem modernes Angebot vielen gar nicht so bekannt. Daher mache ich in meinem Umfeld immer kräftig Werbung. Gerade bei jungen

Familien zieht das Argument: Hier könnt ihr kostenlos Tonies und Tiptoi-Bücher für multimediale Unterhaltung ausleihen. In vielen Büchereien gibt es zudem Brettspiele. Die Zeiten, wo es "nur" Bücher zum Ausleihen gab, sind wohl längst vorbei?

(Guido Schröer) „Genau also Büchereien haben natürlich damit angefangen, dass Bücher verliehen wurden, und das ist heute noch ein wesentlicher Bestandteil ganz klar, Aber es ist eben nur ein Teil. Ganz große Bereiche sind die Veranstaltungsarbeit, so dass Lesungen gemacht werden in den Büchereien, dass Diskussionen zu ganz bestimmten Themen wie Demokratie, beispielsweise dort stattfinden. Büchereien bieten verschiedenen gesellschaftlichen Akteuren eine Plattform, um sich auszutauschen, und stellen dann auch die entsprechenden Medien eben zur Seite, um zu sehen hier kann man sich substanziell mit den Themen näher beschäftigen. Das ist ein ganz großer Bereich, und bei den Medien ist es so, dass wir einen ganz großen E-Book-Anteil haben, also elektronische Medien. Man kann sich die E-Books zu Hause downloaden und dann lesen, man muss nicht so viele schwere Bücher mit sich rumtragen, wenn man Berufspendler ist in der Straßenbahn oder auch wenn man in den Urlaub fährt, sind E-Books eben auch ganz dankbar, und die von Ihnen angesprochenen Tonies sind eine tolle Sache, gerade für Kinder. Da sind wir natürlich in unseren Büchereien ganz vorne mit dabei.“

Trotz Smartphones, Spielekonsolen, Laptops und Fernsehen bzw. Streamingdiensten sind Büchereien noch Anziehungspunkte für Kinder?

„Ja, auf jeden Fall, die anderen Medien haben alle etwas für sich, sind nicht unbedingt für jeden und für jedes Alter auch geeignet - das ist klar. Was in der Bücherei passiert, das zählt auf Nachhaltigkeit ein: Kinder kommen wieder, Kinder wollen dann auch das neueste Buch aus einer Lieblingsreihe wieder erleben, tauschen sich mit anderen aus, gemeinsames Zuhören, das verbindet auch ungemein. Das ist eine tolle Sache, sodass das, was in der Bücherei passiert, oft nachhaltiger ist, als was in anderen Medien für den schnellen Konsum bereitgestellt ist.“

Der Borromäusverein schaut in diesem Jahr auf 180 Jahre zurück. Das Ziel war schon damals, Büchereien zu eröffnen, damit sich die Bevölkerung weiterbilden konnte und

damit der katholische Glauben während des Kulturkampfes in der Bevölkerung wieder stärker verankert wird. Herr Schröder, welche Bücher gab es denn damals in der Ausleihe?

„Das waren ganz allgemeine Bücher zunächst mal gar nicht besonders religiöse Bücher, sondern Bücher, die gut fürs Gemüt waren, vor allen Dingen aber auch keine Schundliteratur, wie man das damals auch nannte. Keine moralisch gefährliche Literatur sowas, hatte man im Blick. Aber es sollte schöne und gute Literatur sein und auch dann das eine und andere geistlich aufbauende Buch war dann natürlich auch mit dabei.“

Und wie sieht die Auswahl heute aus? Nach welchen Kriterien werden die Medien ausgesucht?

„Die Kriterien haben sich sehr gewandelt, weil auch die Gesellschaft sich ja sehr gewandelt hat. Es ist so, dass wir heute die gesamte Bevölkerung im Blick haben und vor allen Dingen auch die Menschen, die wenig Zugang zu Büchern, zu Literatur, zu Medien haben insgesamt, und das sind oft auch benachteiligte Menschen, und da schauen wir, dass wir ein Angebot haben, wo wir sehr viele Menschen erreichen, aber die Kriterien, wie gesagt, die haben sich völlig gewandelt. Es gibt jedes Jahr in Deutschland etwa 60.000 deutschsprachige Neuerscheinungen, und unser Lektorat wählt dann aus diesen 60.000 Neuerscheinungen aus, was sich für die Büchereien gut eignen könnte. Das sind selbstverständlich erstmal sehr viele Bestseller. Das sind einfach gut geschriebene interessante Bücher, das sind Romane, Krimis, spannende und unterhaltsame Dinge, die wir natürlich auch dann in den Büchereien haben - und das ist das eine. Das andere ist aber auch, dass wir im Sachbuchbereich auf ganz bestimmte Dinge aufmerksam machen. Wir haben im Moment einen Schwerpunkt auf Demokratie, Meinungsbildung, Meinungsäußerung, Recht auf freie Meinungsäußerung und suchen danach auch Dinge aus: was kann denn dazu beitragen in der Literatur, die heute auf den Markt kommt, um in Richtung Demokratie zu unterstützen? Eine andere Sache ist natürlich auch unser Ureigenes: Wir geben regelmäßig Medienlisten etwa zu Tod und Trauer heraus, aber auch die andere Seite. Hoffnung, Glaube und Unterstützung, wie man mit den existenziellen Fragen im Leben

gut umgehen kann. Da gibt es auch sehr viel schöne Literatur, diese Schätze zu entdecken und dann zu rezensieren, aufzubereiten und dann für die Büchereien zur Verfügung stellen. Das ist unsere Aufgabe.“

Am Anfang standen Katholikinnen und Katholiken im Fokus. Doch die Büchereien sind für alle offen, man muss also keinen Taufschein vorweisen.

„Nein, wir sind öffentliche Büchereien. Die katholische Kirche ist Träger dieser öffentlichen Büchereien, aber öffentliche Bücherei heißt eben, dass wirklich jeder kommen darf. Wir sind offen für alle und sogar ganz gezielt für Menschen, die benachteiligt sind oder nicht so leichten Zugang finden wie Geflüchtete, beispielsweise. So bieten viele Büchereien auch ganz gezielt Literatur für Geflüchtete in deren Heimatsprachen an, so dass Menschen aus diesen Bereichen Zugänge finden, auch mehr in unsere Gesellschaft hinein. Also, wir verstehen uns da auch als Brückenbauer.“

Auch Ihnen Herr Schröer danke ich für den Einblick in Ihre Arbeit.

Frau Holz und Herr Schröer brennen beide für ihre Arbeit in katholischen öffentlichen Büchereien – die eine in der Praxis als ehrenamtliche Leiterin und der andere als Geschäftsführer eines Vereins, der die Büchereiarbeit maßgeblich unterstützt.

Wenn Sie nun wissen wollen, wo die nächste KÖB in Ihrer Nähe ist: Schauen mal auf unsere Homepage www.bistum-trier.de/buechereiarbeit, da gibt es eine Übersicht. In den Büchereien gibt es nicht nur moderne Medien oder Gesellschaftsspiele, sondern auch ehrenamtliche Frauen und Männer, die ein offenes Ohr und ein offenes Herz haben – unabhängig von Fragen zur Literatur.

Wer wissen möchte, was die beiden Buchexperten selbst gerne lesen und weiterempfehlen können:

Katharina Holz mag den Roman „Eine Frage der Chemie“ von Bonnie Garmus und

Guido Schröer empfiehlt die Titel „Warten auf Tusker“ von Meja Mwangi sowie „Seebeben“ von Djaimilia Pereira de Almeida – die Titel und Namen der Autorinnen gibt es auch in den Shownotes.

Wenn Sie beim Hören dieses Podcasts nun auf Ihre Karl-May-Sammlung aus Jugendtagen geblickt haben und mit dem Gedanken spielen, eine KÖB mit einer Buchspende zu unterstützen: In der Regel nehmen KÖBs nur aktuelle Bücher, die nicht älter als etwa drei Jahre sind, entgegen. Denn oft fehlt ihnen die Kapazität in den Räumlichkeiten für Bücher, die nicht mehr so aktuell sind und seltener ausgeliehen werden. Wenn Sie die wertvolle Arbeit der KÖB im Bistum Trier unterstützen wollen, leihen Sie dort einfach Medien aus, engagieren Sie sich ehrenamtlich im Team oder überweisen sie eine Geldspende.